Gudrun Marci-Boehncke / Matthias Rath

Familiäre und ausserschulische Medienbildung im digitalen Alltag

Ein Handbuch

Gudrun Marci-Boehncke / Matthias Rath

Familiäre und ausserschulische Medienbildung im digitalen Alltag

Ein Handbuch

kopaed (muenchen)
www.kopaed.de

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.ddb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86736-561-1
eISBN 978-3-86736-620-5

Druck: ADverts printing house, Riga (Lettland)

© kopaed 2023

Arnulfstraße 205, 80634 München
Fon: 089. 688 900 98 Fax: 089. 689 19 12
E-Mail: info@kopaed.de Internet: www.kopaed.de

Inhalt

0. Vorwort 9

1. Basismodul „Medien waren immer schon …“ 13

1.1 Problemaufriss aus der Praxis 13
Was Sie in dieser ersten Einheit erwartet 15
1.2 Professionalisierung und digitale Medienbildung 16
1.3 Medien – Kritik und Begriff 19
1.3.1 Medienkritik 19
1.3.2 Medienbegriffe 21
1.3.3 Medialität und Mediatisierung 23
1.4 Mediennutzung 26
1.5 Medienerziehung für die Zukunft 29
1.6 Zur Übung: Mein Leben mit Medien 36
1.7 Literatur 37
Zitierte Literatur 37

2. Modul „Erziehungskompetenz“ 41

2.1 Was Sie in dieser Lerneinheit erwartet 41
2.2 Einleitung 42
2.2.1 Begriffsunterscheidungen – „Medien-Erziehung“ 42
2.2.2 (Medien-)Erziehung als Form des Lernens 44
2.2.3 Zum Begriff der (Medien-) Erziehung 45
2.2.4 Zum Begriff der Medienkompetenz 47
2.3 Familien und Medienerziehung – Haltung zu Medien, Medienkompetenz und Reflexionsvermögen als ausschlaggebende Faktoren 51
2.4 Exkurs: Medienerziehung interkulturell 57
2.5 Erste Hilfe für die (digitale) Medienerziehung 59
2.6 Was heißt das praktisch? 62
2.7 Literatur 63

3. Modul „Frühe Bindung“ 67

3.1 Was Sie in dieser Lerneinheit erwartet 67
3.2 Frühe Bindung – theoretische Hintergründe 68
3.2.1 Die Bindungstheorie 68
3.2.2 Exkurs: Für die professionelle Bindungsdiagnostik 69
3.2.3 Die Psychoanalyse 71
3.2.4 Die Theorie des Geistes (Theory of Mind) 72
3.2.5 Die biologische Perspektive 74
3.3 Frühe Bindung und Medien 77
3.4 Was heißt das für die (professionelle) Praxis? 80
3.5 Literatur 81

4. Modul „Sprachentwicklung“ 83

4.1 Was Sie in dieser Lerneinheit erwartet 83
4.2 Der Spracherwerb – theoretische Hintergründe 84
4.2.1 Die Sprachentwicklung im Lebenslauf eines Kindes 85
4.2.2 Sprachentwicklungsstörungen 91
4.2.3 Konsequenzen für die Sprachförderung 92
4.3 Vom Spracherwerb zum frühen Lesen und Schreiben 94
4.4 Spracherwerb und Medien 96
4.5 Was heißt das für die Praxis? 97
4.6 Literatur 98

5. Modul „Umgang mit digitalen Medien“ 101

5.1 Was Sie in dieser Lerneinheit erwartet 101
5.2 Medienumgang – Angebot und Nachfrage 102
5.3 Digitalität 103
5.3.1 Digitalisierung 103
5.3.2 Internet 105
5.3.3 Der „Preis“ digitaler Medien 106
5.3.4 Darknet – das fremde Land 111

5.4 Digitale Handlungspraxis: Was wir über die Nutzung wissen 113
5.4.1 Kinder, Jugendliche und Familien 113
5.4.1.1 Die mini-KIM Studie 113
5.4.1.2 Die KIM-Studie 115
5.4.1.3 Die JIM-Studie 116
5.4.2 Mediennutzung von Menschen mit Behinderung 118
5.5 Bildungsinstitutionen: Kita, Grundschule, weiterführende Schule, Universität 120
5.6 Die Familie und die Familienbildung 124
5.7 Fazit 126
5.8 Was heißt das für die Praxis? 128
5.9 Literatur 129

6. Modul „Auf der Zielgerade der Erziehungsverantwortung: für die Zukunft stark“ 135

6.1 Die Politik und das Politische 139
6.1.1 Politik als Handlungsfeld und ihr Bezug zur Sprachkompetenz 139
6.1.2 Das Politische als Regelbewusstsein 140
6.2 Politik- und Medienbildung 142
6.3 Literatur 144

7. Fazit 147

0. Vorwort

Politische Konfliktherde, Kriege, Klimawandel, Energiekrise, Fake News, Mobbing in Schulen schon bei den Jüngsten – kann und soll man da überhaupt noch Kinder in die Welt setzen? Und wenn ja – wie begegnet man als Eltern oder Erziehungsberatende diesen Herausforderungen? Viele Probleme scheinen sich aus der digitalen Medienwelt abzuleiten: In sozialen Netzwerken werden Nachrichten verbreitet, deren Wahrheitsgehalt nicht mehr überprüfbar scheint, alles wird manipulierbar, Bilder, Texte, es schreiben heute Künstliche Intelligenzen (KI) bessere Texte als viele Menschen dies könnten. Wem kann man noch vertrauen? Und doch zücken alle selbstverständlich ihre Smartphones für den Blick auf die Uhr oder die schnelle Nachricht an die Lieben zu Hause, shoppen online und steuern neben dem Auto sogar ihren Backofen smart digital von unterwegs. Vor- und Nachteile, Bequemlichkeiten und Beängstigendes liegt nahe beieinander. Und immer wieder werden Erklärungen für Probleme eben gerade bei den Medien gesehen.

Die Erziehung und Bildung unserer Kinder auch in Bezug auf Mediennutzung ist daher kein Nebenbei, das sich „natürlich" beherrschen lässt. Und auch wenn nicht alles gleich schwer und problematisch bleibt, so manche Fragen scheinen sich immer und immer wieder einzustellen:

- Wie erziehe ich überhaupt? Woher soll ich das eigentlich können?
- Wie kann ich die Beziehung zu meinem Kind gestalten – gerade, wenn es mal kompliziert wird?
- Wann soll mein Kind wie sprechen? Warum spricht es so schlecht, so spät, so falsch?
- Wie kriege ich das Kind vom Handy weg, von der Spielkonsole, vom Internet? Schadet das nicht alles?

Wir wollen uns diesen Punkten widmen, wobei die letzte Frage immer mitläuft, denn digitale und auch nicht digitale Medien – das ist vielleicht die Grundthese des ganzen Buches – sind überall und lassen sich heute (eigentlich immer schon) nicht vermeiden. Wir gehen diesen Fragen in den folgenden Kapiteln nach. Diese sind als „Module" konzipiert, d. h., Sie sollen jedes Kapitel unabhängig von den anderen lesen und bearbeiten können. Allerdings empfehlen wir Ihnen, das erste Modul auf jeden Fall und auch gleich zu Beginn zu lesen – es klärt die grundle-

genden Punkte, auf die wir oft wieder zurückgreifen werden. Darum heißt es auch „Basismodul". Die anderen Module sind an den eben formulierten Fragen orientiert: „Erziehungskompetenz", „Frühe Bindung", „Sprachentwicklung" und „Umgang mit digitalen Medien" haben wir uns vorgenommen. Hierzu danken wir auch unseren ehemaligen Mitarbeiterinnen Corinna Lohmann, Jihade Guettari sowie Betül Alan ganz herzlich für ihre engagierte Unterstützung bei der Recherche zu diesem Buch.

Dieses Buch soll keine Rezeptsammlung sein. Es baut auf wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den genannten Themenfeldern auf. Aber es ist kein Buch in wissenschaftlicher Sprache. Wir wollen verstehbar schreiben, aber das auf wissenschaftlicher Basis. Das heißt aber nicht, dass wir damit auf unseren grundlegenden normativen Anspruch verzichten – wir bewegen uns auf der Grenze zwischen Sozialwissenschaft und Geisteswissenschaft, vor allem auch der Ethik. Wir berücksichtigen natürlich die Erkenntnisse der empirischen Wissenschaften wie z. B. der Psychologie, aber wir wissen auch, dass Empirie immer nur beschreibt, was war. Aus ihr sind keine Ansprüche auf die Zukunft, auf ein Sollen, auf Werte und Wertüberzeugungen ableitbar. Aber genau das, Werte und Wertüberzeugungen, ein Sollen, brauchen wir in der Erziehung. Wer erziehen will, ob als Eltern oder als Profi in einer Bildungseinrichtung, in Beratung und Therapie, muss eine Vorstellung haben, wohin die Reise gehen soll, was als Ziel der Erziehung und Bildung angesehen werden kann. Wir werden von Freiheit, Eigenständigkeit, Mündigkeit und vielen anderen Wertvorstellungen in Bezug auf ein individuelles „gutes Leben" sprechen. Und wir werden auch von Demokratie, der grundlegenden Wertvorstellung für ein gesellschaftlich „gutes Leben", sprechen. Medienbildung und Medienerziehung ist eben auch gewollte, positiv gewertete Demokratieerziehung. Medienkompetenz ist daher immer auch politische Kompetenz.

Dies ist also ein Buch, dass sich sowohl an Eltern richtet als auch an professionelle Erziehende und Menschen, die Eltern und Familien beraten und unterstützen. Es ist also für Menschen, die Kinder im Blick haben. Und wir fangen beim Konkreten an. Wenn Sie aus Ihrer Professionalität das eine oder andere dann schon kennen – um so besser!

Wir, die Verfassenden dieses Buches, schreiben dabei in Doppelrollen, sind beide professionell wissenschaftlich mit der Vermittlung von Medienkompetenz, Medienbildung und ethischen Fragen um die Verantwortung im Medienumgang erfahren. Und wir schreiben dieses Buch als politische Wesen, als Bürgerin und Bürger, die wissen, dass Medien in den heutigen „mediatisierten" Gesellschaften wichtiger denn je sind, um unsere Gemeinwesen und unsere Gesellschaft zu verstehen und

zu gestalten. Und nicht zuletzt schreiben wir dieses Buch auch als Eltern, weil wir um die Schwierigkeiten von Erziehungsverantwortung in der modernen, digitalen Medienwelt wissen. Auch unsere Kinder selbst sind durch viele, nicht immer leichte Phasen der Orientierungssuche gegangen – und Medien haben dort immer eine wichtige Rolle gespielt. Sie sind auf gutem Weg, alle anders, aber doch verantwortungsvolle junge Menschen, die das Mediale auch für ihren eigenen Weg beruflich immer mit nutzen und reflektieren – in ganz unterschiedlichen Kontexten. Das gibt uns Mut, nicht nur als wissenschaftlich Professionalisierte, sondern auch als praxiserfahrene Eltern dieses Buch zu schreiben. Und es unseren Kindern zu widmen.

Witten, im Juni 2023 Gudrun Marci-Boehncke und Matthias Rath

1. Basismodul „Medien waren immer schon …“

1.1 Problemaufriss aus der Praxis

Jede Beschäftigung mit „Erziehung“ berührt heute alternativlos auch das Thema *Präsenz und Auswirkungen von Digitalisierung* – dies gilt in besonderem Maße für Erziehung *in* Familien, aber auch für die Unterstützung *von* Familien in der Erziehungs- und Bildungsarbeit: die Familienbildung, die sowohl zu einem guten Leben von Familienmitgliedern in ihren Lebenslagen und ihren vielfältigen und sich wandelnden Strukturen, als auch dem gesunden Heranwachsen von Kindern zu selbstwirksamen, sozial verantwortlichen und kompetenten Individuen und Gesellschaftsmitgliedern unterstützend beitragen möchte. Dazu sollen in erster Linie Eltern gestützt werden, damit diese selbstbewusst, analog und digital medienkompetent handelnd und reflektierend über ihr Vorbildverhalten im Familienalltag die Grundlagen für die eigene Handlungskompetenz ihrer Kinder schaffen. Familienbildung berücksichtigen wir daher auch im Sinne einer Familienunterstützung. Sie ist wichtig, weil das oben beschriebene Ideal gelingender Erziehung und Bildung nicht von allen Eltern selbst leicht umzusetzen ist. Ziel der folgenden Kapitel ist es, pädagogisches Elternverhalten zu schulen, angefangen von einem offenen Kommunikationsverhalten der Familien zum Thema Medien in der Bildungsarbeit. Gemeinsam mit den Eltern wollen wir nach Chancen für die Familien suchen.

Grundlage auch – aber natürlich nicht nur – für gelingende Medienerziehung ist Selbstreflexion der Erziehenden. Wo stehe ich? Was ist mir wichtig? Was möchte ich erreichen? Wie nehme ich die Gegenwart – also etwa das Handeln meines Kindes – wahr?

Wir finden in unterschiedlichen Familien konzeptionelle Extreme – von der Frühförderung bis zur Bewahrpädagogik. Nicht alle Eltern können wirklich Vorbild sein, haben eigene Nutzungsauffälligkeiten bis hin zur Sucht – auch, aber nicht nur, von Medien. Soziale Teilhabe und eigener Status etwa werden häufig über Medien definiert. Das ist einerseits verständlich, weil ein Alltag ohne digitale Medien sozial

kaum mehr denkbar ist, die Nutzung aber auch einen hohen ökonomischen Druck erzeugt.

Viele Akteure der Familienbildung (also Eltern, professionelle Erziehungspersonen in Kita und Schule, Beratende) sind unsicher, weil weder Vermeidung noch Verbote oder unreflektierte Euphorie dieser Thematik gerecht werden. Auch der Versuch einer autodidaktischen Selbstbildung funktioniert nicht immer. Mal ist es bereits die Unsicherheit, welchen Informationen man trauen kann, und dann, wo man solche findet, die man lesen und verstehen kann. Schnell landet man an den Grenzen seines technischen Verständnisses. Was bringt einem dann die Reflexion der eigenen Haltung, wenn man nicht weiß, wo eigentlich die Orientierung zu suchen ist? Es scheint keine Option, unter Umgehung der persönlichen Dimension nur auf eine fachliche Versachlichung zu bauen. Das Thema wird gesellschaftlich sehr unterschiedlich beurteilt, an ihm scheint sich, übrigens gerade in Deutschland (vgl. Kerlen 2005), eine sehr private, moralische Überzeugung zu zeigen, die nur sehr schwer veränderbar ist.

Unsere Kapitel versuchen, mit ihrer breiten Aufstellung und den Angeboten zur individuellen Integration hier etwas Licht ins Dunkel zu bringen und dabei ohne erhobenen pädagogischen Zeigefinger trotzdem viele Schattierungen zu ermöglichen. Was unser Buch bestimmt, ist ein Mix aus Hintergrundinfos, Forschungsdaten und pädagogischen Überlegungen aus der Wissenschaft und der eigenen Praxis. Wir versuchen, zu erzählen. Manches hätte man sicher „kürzen“ können, aber mit Hintergrundwissen werden manche Dinge nicht nur interessanter und verständlicher, sondern erlauben auch die Verbindung mit anderem, was Sie schon selbst erlebt haben, und regen so zum eigenen Nachdenken an.

Was Sie in dieser ersten Einheit erwartet

Bevor wir die verschiedenen Teilthemen zum Umgang mit Medien und zum Aufbau einer eigenständigen Medienkompetenz angehen, soll Ihnen diese erste Lerneinheit einige Grundbegriffe und Grundtheorien zu Medien und zur konkreten Medienpraxis vermitteln. Außerdem reflektieren wir darüber, warum diese Theorieanteile zur digitalen Medienbildung auch im Rahmen Ihrer Professionalisierung hilfreich sein können.

Dann lernen Sie in dieser Einheit einige Kategorien kennen, die es einfacher machen, Medien zu unterscheiden. Sie werden danach wissen, wie breit der Medienbegriff und die mediale Praxis heute betrachtet werden – technisch, historisch und praktisch:

- 1.2 Professionalisierung und digitale Medienbildung
- 1.3 Medien – Kritik und Begriff
- 1.3.1 Medienkritik
- 1.3.2 Medienbegriffe
- 1.3.3 Medialität und Mediatisierung
- 1.4 Mediennutzung
- 1.5 Medienerziehung für die Zukunft

Und abschließend möchten wir Sie motivieren zu einem Ausflug in die eigene mediale Vergangenheit. Sie werden viele liebgewonnene Erinnerungen wiederfinden!